



Seite 4

ETF-Historie

Vom Exoten zum
Verkaufsschlager

Seite 6

Augen auf

Preisvorteile und Wildwuchs
bei ETFs erkennen

Seite 15

Experte im Interview

Welche ETFs jetzt
angesagt sind

powered by

ComStage

DAX-Werte XETRA

| | | | | | | | |
|-----|--------|---|--------|---|--------|---|--|
| ADS | 53,99 | (| 53,82 | / | 54,00 |) | |
| ALV | 410,91 | (| 410,91 | / | 411,50 |) | |
| BAS | 48,60 | (| 48,53 | / | 48,59 |) | |
| BAY | 44,17 | (| 44,12 | / | 44,17 |) | |
| BMW | 33,06 | (| 33,05 | / | 33,14 |) | |
| CBK | 42,78 | (| 42,79 | / | 42,89 |) | |
| DBK | 70,34 | (| 70,34 | / | 70,49 |) | |
| DCX | 68,88 | (| 68,92 | / | 69,07 |) | |
| DHA | 31,71 | (| 31,65 | / | 31,74 |) | |
| DRB | 44,50 | (| 44,37 | / | 44,50 |) | |
| DTE | 84,60 | (| 84,30 | / | 84,86 |) | |

Exchange Traded Funds

Worauf Privatanleger achten sollten

Liebe Leser,

ein stiller Boom rollt den Finanzmarkt auf - ETFs setzen ihren globalen Siegeszug fort. Denn *Exchange Traded Funds* - das heißt übersetzt: an der Börse gehandelte Fonds - folgen einem Index und schlagen dadurch die meisten aktiven Fondsmanager. Ein Branchen-Insider kürzt ETFs mit ihren wichtigsten Vorteilen ab: Effizient, Transparent, Flexibel. Diese Indexfonds - mitunter werden sie auch noch Indexaktien genannt - erlauben es Anlegern, in alle möglichen Assets in jedem Winkel der Welt zu investieren, und sie streuen dadurch ideal die Risiken eines Wertpapier-Depots.

Das Paradoxe: Trotz der mittlerweile Jahrzehnte dauernden Erfolgsstory der ETFs sind die Indexfonds bei Kleinanlegern in Deutschland noch weitgehend unbekannt. Dafür ist ausgerechnet der wichtigste Erfolgsfaktor für den nur im Hintergrund ablaufenden Boom verantwortlich: Denn ETFs sind so günstig in ihrer Gebührenstruktur, dass sie nur selten von Bankberatern empfohlen werden.

ETFs haben keinen Haken

Grund genug für die Wirtschaftsredaktion von *t-online.de* in die spannende Welt der ETFs einzutauchen. Wir verschaffen Ihnen einen Überblick über die Geschichte der Indexfonds und über den aktuellen Stand der Dinge im ETF-Universum. Außerdem geben wir Ihnen praktische Tipps für den Einsatz dieser Anlageinstrumente in Ihrem Depot. Weiter lassen wir einen der bekanntesten ETF-Experten Deutschlands zu Wort kommen.

Wenn Sie nun richtig neugierig geworden sind, laden wir Sie ein, auf den folgenden Seiten mehr zu lernen über die faszinierende Welt der Indexfonds. An Ihre offenen Fragen zu dieser Anlageform können Sie dann getrost einen *Haken dran* machen. Auch Sie werden feststellen, dass sich ein Investment in dieser Asset-Klasse lohnt. Mögliche Zweifel können Sie dann getrost ebenfalls abhaken.

Ihre Wirtschaftsredaktion von *t-online.de*

Inhalte in dieser Ausgabe

- 4 Die Geschichte der ETFs**
Vom Exoten zum Verkaufsschlager
- 6 Vor- und Nachteile von ETFs**
Von Preisvorteilen und Wildwuchs
- 9 Hinter den Kulissen**
So baut ein ETF einen Index nach
- 11 Anlagemöglichkeiten mit ETF im Überblick**
Qual der Wahl: Passiv folgen oder aktive Strategie?
- 13 ETFs in der Praxis**
Suchen, finden und trainieren
- 15 Nachgefragt**
Thomas Meyer zu Drewer im Interview
- 19 ETF-Adressen**
Informationen aus erster Hand

Impressum

Herausgeber: Deutsche Telekom AG, Products & Innovation, 64295 Darmstadt
Redaktion: Frank Lansky, Martin Mrowka, Nils von Kriegsheim, Jan Fischer
Kontakt Redaktion Wirtschaft: red-wirt@telekom.de
Bildnachweis: Titel (Archiv), Seite 4, 6, 9, 11,13 (Archiv), Seite 15 (ComStage)



Die Geschichte der ETFs

Vom Exoten zum Verkaufsschlager

Am Anfang der ETF-Erfolgsstory stand eine verblüffende Beobachtung: Selbst die besten Fondsmanager schaffen es im Aktienmarkt nur selten, einen Index zu schlagen. Und wenn, dann gelingt dies auch nur unter hohem Zeitaufwand. Außerdem fallen beim Stockpicking stets hohe Kosten an, weil Aktien ge- und verkauft werden müssen und weil ein teurer Fondsmanager und sein Analyseteam bezahlt werden müssen.

Wesentlich erfolgversprechender und bequemer ist es, auf einen Index zu setzen. Möglichst breit sollte er sein und die besten Aktien und Vermögenswerte sollte er in sich vereinen. Aus dieser Idee wurde schließlich Anfang der 70er Jahre der erste Indexfonds geboren.

Von der Geschlossenen Gesellschaft zum Massenprodukt

1971 Im Jahr **1971** entwickelten William Sharpe und Bill Fouse den Prototypen des ersten Indexfonds. Beide wollten einen großen Index möglichst präzise durch ein einfach zu handelndes Produkt abbilden. Der von der US-Bank Wells Fargo angebotene Index-Fonds namens *Samsonite Pension Fund* war allerdings nur für institutionelle Investoren zu haben.

1976 Im Jahre **1976** erschufen dann John Bogle und Burton Malkiel mit dem *Vanguard 500* den ersten Indexfonds für Privatanleger.

1980 **Anfang der 80er Jahre** begann auf dem Parkett der Einzug der Computer. Außerdem konnten über Futures immer größere Körbe von Aktien, Rohstoffen und anderen Geldmarkt-Instrumenten verwaltet werden. Dies war die Basis für einen neuen und effizienten Einsatz von ETFs für die Masse der Anleger.

1988 Also schwappte der Boom nach Europa über. **1988** bot die Commerzbank über eine Tochter für institutionelle Investoren den *CB German Index Fund* an.

Erster ETF an der Wall Street

1993 Im Januar **1993** schließlich fiel der Startschuss für Indexaktien an der Wall Street: Der *Standard & Poor's Depositary Receipt* debütierte auf der Bühne des Finanzmarktes. Sein Börsenkürzel SPDR brachte ihm den Spitznamen Spider ein, Emittent war der Vermögensverwalter State Street Global Advisors. Der Spider ist noch heute einer der größten ETFs der Welt, er bringt es auf rund 90 Milliarden Dollar. Durch dieses

Listing erhielten die börsengehandelten Fonds auch ihren Namen. Damals war es noch ungewöhnlich, dass ein Fonds an der Börse gehandelt wurde; heute ist das völlig normal.

Deutsche Börse zieht nach

- 2000 Die ersten europäischen ETFs wurden schließlich im **April 2000** an der Deutschen Börse und an der London Stock Exchange gelistet. Dabei handelte es sich um den *iShares DJ STOXX 50*, den *iShares DJ Euro STOXX 50* und um den *iShares FTSE100*. Im gleichen Monat startete die Deutsche Börse AG ihr XTF-Segment für den Handel mit den passiv verwalteten Fonds.
- 2001 Danach gab es kein Halten mehr: Im Jahr **2001** existierten sieben, nur ein Jahr danach schon zwölf ETF-Anbieter in Deutschland. Das verwaltete Vermögen stieg in der Bundesrepublik von **2002 bis 2003** um 91 Prozent auf 10,7 Milliarden Euro. Per **April 2003** gab es weltweit 283 ETFs.
- 2010 Im Zuge der Aufholjagd an den Finanzmärkten nach dem Einbruch in der Finanzkrise hob der globale Einsatz von ETFs regelrecht ab: Alleine **von Anfang Januar bis Ende November 2010** kletterte das in den Fonds verwaltete Vermögen nach Angaben des britischen Finanzunternehmens BlackRock um knapp 19 Prozent auf 1,2 Milliarden Dollar. Die Zahl der Produkte ist im selben Zeitraum um rund 25 Prozent auf 2422 angewachsen. Die Summe der Anbieter kletterte um 25 auf 133.
- 2011 Ende **April 2011** wurden alleine im XTF-Segment der Deutschen Börse AG rund 800 ETFs gehandelt. Das durchschnittliche monatliche Handelsvolumen liegt bei rund 13 Milliarden Euro – das höchste in Europa. In Frankfurt waren zuletzt 16 aktive ETF-Anbieter gemeldet (siehe Emittenten-Überblick am Ende), drei weitere hatten lediglich ein Produkt am Markt.

Bald 2000 Milliarden Dollar in ETFs

Im gesamten Jahr 2011 soll das weltweit verwaltete Vermögen um weitere 20 bis 30 Prozent steigen. Bis 2013 werden die *Assets under Management* laut BlackRock die sagenhafte Zahl von 2000 Milliarden Dollar erreichen.

Nun wird der aktuell auf 234 Milliarden Euro geschätzte Europa-Markt immer interessanter für die Anbieter aus Übersee. Jüngst kündigte beispielsweise die US-Fondsgesellschaft Vanguard eine Expansion mit einer Reihe neuer börsennotierter Indexfonds in Europa an. Das ist ein direkter Angriff auf den US-Platzhirschen BlackRock mit seiner Marke iShares. Im Fokus von Vanguard steht zunächst Großbritannien. Dort dürfen unabhängige Finanzberater ab **2013** keine Provisionen von Fondsgesellschaften mehr annehmen - damit fällt ein wesentlicher Marketingvorteil traditioneller Investmentfonds weg. Die Vertriebsgruppen werden sich dann wohl stärker auf ETFs konzentrieren.

Sie sehen also: Die passiv verwalteten Fonds haben seit fast zwanzig Jahren an der Wall Street und seit etwa einem Jahrzehnt in Deutschland eine erstaunliche Erfolgsstory vorgelegt. Vor allem professionelle Investoren haben der noch recht jungen Asset-Klasse immer stärker vertraut. Dabei sind ETFs auch für Kleinanleger interessant. Auf den folgenden Seiten sagen wir Ihnen, warum das so ist.

Vor und Nachteile von ETFs

Von Preisvorteilen und Wildwuchs

ETFs werden seit langem von professionellen Vermögensverwaltern und institutionellen Investoren geschätzt. Bei Privatanlegern in Deutschland sind sie bislang aber wenig bekannt. Gibt es etwa einen Haken an der Sache? Nein, ETFs sind einfach zu günstig. Genau deswegen werden sie selten von den Beratern der Kreditinstitute empfohlen, wie Verbraucherschützer immer wieder monieren. Wir schauen auf die Vorteile gegenüber anderen Anlageprodukten und suchen Nachteile.



Niedrige Kosten

Vertriebe bei Banken und Sparkassen erhalten von den Anbietern herkömmlicher Investmentfonds oft hohe Provisionen. Denn ein Teil des Ausgabeaufschlags von bis zu sieben Prozent, den Fondsanleger beim Einkauf bezahlen müssen, fließt direkt an die Verkäufer. Diese empfehlen daher gerne Investmentfonds und Fonds-Sparpläne.

Bei ETFs gibt es diese Kaufgebühr dagegen selten – daher werden die passiv verwalteten Fonds in den Banken auch kaum verkauft. Aus gleichem Grund werden ETFs bislang nicht in der Riester-Rente eingesetzt, obwohl dies vom rechtlichen Rahmen her möglich wäre.

Die Kapitalanlage-Gesellschaften beschäftigen außerdem für ihre aktiv verwalteten Fonds recht teure Analyse-Teams, die über die laufende Management-Gebühren bezahlt werden. Bei einem ETF gibt es keinen Fondsmanager. Außerdem fallen weniger der kostspieligen Umschichtungen im Depot an, da ja ein Index passiv nachgebaut wird, der nicht so häufig Titel ersetzt.

Um es mit den Worten der Fondsprüfer von Morningstar auszudrücken: „Das attraktivste Merkmal eines Exchange Traded Fund (ETF) sind die geringen Kosten. Die durchschnittliche Gesamtkostenquote für europäische Aktien-ETFs beträgt 0,37 Prozent, was weniger als die Hälfte der durchschnittlichen Gesamtkostenquote eines Indexfonds ist (0,87%), und ungefähr ein Fünftel eines aktiv gemanagten Aktienfonds (1,75%) ausmacht.“ Auch unter den ETF-Emittenten gibt es jedoch Unterschiede bei den Kosten.

Flexibel, transparent, performencestark

ETFs bieten noch andere Vorteile, die gerade für Privatanleger interessant sind:

- Indexfonds streuen Risiken, weil sie in die Breite gehen. Nur wenige Fondsmanager von aktiv verwalteten Investmentfonds schaffen es, einen Index zu schlagen – der Index gewinnt meist im direkten Vergleich. Der Grund: Bei Aktien, die in einen Fonds aufgenommen werden, besteht ein spezifisches Einzelrisiko. Falls beispielsweise der Buchhalter mit der Firmenkasse durchbrennt oder wenn ein Produkt eines Konzerns floppt, fällt dies im Depot eines Investmentfonds stärker ins Gewicht, weil der allenfalls ein paar Dutzend Titel eingekauft hat. Mehr kann er kaum genauer unter die Lupe nehmen.

Im Gegensatz dazu bilden große Indizes mitunter hunderte Unternehmen ab (z.B. *S&P 500* oder *Nikkei 225*). Der Börsenbetreiber eines Indexes sortiert die schlechtesten Firmen und Pleitekandidaten aus und sorgt so dafür, dass nur die besten Konzerne im Kursbarometer vertreten sind.

- Ein Einstieg in einen ETF ist schon ab einem ETF-Anteil möglich. Kleinanleger können somit ihr persönliches Portfolios schon mit kleinen Beträgen diversifizieren. Dies ist ein entscheidender Unterschied zu Fonds, wo manchmal tausende Euro für einen Fondsanteil investiert werden müssen.
- ETFs gehören zum Sondervermögen des Emittenten. Das ist ein wichtiger Unterschied zu Zertifikaten. Im Fall einer Pleite ist bei einem Zertifikat das Geld weg, wie der Fall Lehman Brothers im Jahre 2008 gezeigt hat. Bei einem ETF ist das Kapital der Anleger geschützt.
- Ein weiterer Vorteil gegenüber Zertifikaten und vor allem Optionsscheinen: ETFs haben eine unbegrenzte Laufzeit. Außerdem gibt es keine Knock-Out-Schwelle, die für eine böse Überraschung sorgen kann. Somit verfallen ETFs nicht plötzlich wertlos.
- Indexfonds sind liquide, sie werden genau wie eine Aktie während der Handelszeiten ständig an der Börse gelistet und bepreist. Ein Käufer oder Verkäufer muss daher nicht auf eine einmalige, tägliche Ermittlung des Nettoinventarwerts oder *Net Asset Value* (NAV) bzw. auf die Kursfeststellung am Nachmittag warten, wie dies bei Investmentfonds der Fall ist.
- Da ein ETF einem Index folgt, weiß der Anleger in der Regel stets, in welche Assets er investiert. Ein ETF ist somit transparent.
- Indexfonds bieten Käufern die Möglichkeit, auch in exotische Nischen zu investieren, bei denen ein Aktienkauf mit hohen Kosten verbunden wäre. Kleine chinesische Aktien wären dafür ein Paradebeispiel oder auch Titel aus Vietnam, die in den vergangenen Jahren immer wieder mal einen Boom erlebt haben.
- Mit ETFs lassen sich alle interessanten Investmentthemen spielen – seien es Branchen, Länder oder Regionen. Anleger können damit auf ein weites Spektrum setzen, das von europäischen Aktien über die Solarenergie, Devisen, Erdöl und Gold bis hin zu asiatischen Staatsanleihen reicht. Die ETF-Matrix von t-online.de hilft, das richtige Produkt zu finden.
- Kleinanleger können mit ETFs wie Profis handeln, dabei sowohl auf steigende als auch – wenn es der Markt erfordert – kurzfristig auf fallende Kurse setzen. Das unterscheidet sie von Aktien, bei denen Anleger nur „long“ gehen können.
- Durch ETFs – genauer gesagt: durch die Untergruppe ETCs, das sind *Exchange Traded Commodities* – können Anleger auch Rohstoffe einkaufen, die schwer oder gar nicht physisch zu handeln wären. Wer würde schon einen Tanker voller Öl kaufen oder eine Tonne Kupfer in den Keller einlagern? Manche ETCs wie etwa *Xetra-Gold* bieten dem Anleger jedoch die Möglichkeit, sich das Edelmetall physisch liefern zu lassen – wenn auch nur in einen Bank-Tresor.

Wildwuchs in der Branche

Natürlich hat jede Münze zwei Seiten – auch ETFs haben ihre Nachteile:

- Mittlerweile ist beispielsweise ein regelrechter Wildwuchs in der Branche entstanden, der es dem Anleger kaum noch ermöglicht, ohne großen Aufwand das für ihn passende Investment zu finden. Die Liste der marktbreiten Titel und Nischenthemen ist kaum zu überschauen.
- Die Vielfalt bietet auch Risiken, die enge Konzentration auf eine Nische verlangt eine gute Portion Fachwissen. Wer beispielsweise nur auf den Aktienmarkt in Hongkong setzt, sollte sich besser mit der chinesischen Zinspolitik auskennen. Wer den russischen Leitindex RTS in Moskau kauft, muss wissen, dass er damit quasi auf den Öl- und Gaspreis wettet.
- Da ETFs an einen Basiswert – das sogenannte Underlying – gekoppelt sind, schwanken die Kurse natürlich. Verluste sind also immer möglich. Eine Chance ohne Risiko gibt es eben nicht.
- Einige Index-Fonds bauen Indizes durch den Einsatz von Swaps nach, das sind recht komplizierte Zinsgeschäfte. In Europa ist diese synthetische Replikation aber nur bis zu einem Zehntel des Wertes erlaubt. Das Problem dabei: Theoretisch kann die Gegenseite des Swaps ausfallen. Die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen urteilt aber: „Die Wahrscheinlichkeit, dass Anleger durch den Einsatz von Swaps Nachteile erleiden, ist sehr gering und in der Regel zu vernachlässigen.“

Sie sehen: Die Vorteile überwiegen die Nachteile bei weitem. Alles in allem sind ETFs günstiger und durch die breite Aufstellung sicherer als konkurrierende Finanzprodukte. Auf den folgenden Seiten wollen wir uns nun genauer anschauen, wie ein ETF funktioniert. Weiter geben wir Ihnen einige praktische Tipps, um Ihr Vermögen mit Hilfe der Indexfonds zu mehren.

So funktioniert ein ETF

Hinter den Kulissen: So baut ein ETF einen Index nach

Die überraschende Information gleich vorweg: Ein Exchange Traded Fund enthält nicht immer alle Aktien desjenigen Indexes, den er nachbildet. Mitunter sind sogar Titel im Depot enthalten, die mit dem Index überhaupt nichts zu tun haben. So können laut Morningstar zum Beispiel in einem DAX-ETF die japanischen Aktien von Sony oder Toshiba enthalten sein - und trotzdem entwickelt sich die Performance sehr nahe am DAX. Es geht noch weiter: In einem ETF können zum Teil exotische Zinstauschgeschäfte eingebaut sein, sogenannte Swaps. Interessierte Anleger müssen hier ein wenig Recherche betreiben - die Anbieter geben diese Informationen nur im Verkaufsprospekt an. Alles in allem gibt es vier Möglichkeiten, um einen ETF zu bauen. Wir klären auf und wollen gleichzeitig auch die vielen branchenüblichen Anglizismen erläutern.



a) Full Replication

Unter der vollen Replikation verstehen Kapitalanlage-Gesellschaften den exakten Nachbau des zugrundeliegenden Indexes. Dazu kauft der Fondsmanager alle Aktien ein, die im Index enthalten sind. Das ist gar nicht so einfach, wie es sich anhört.

Denn zum einen erschwert die Dividende die Angelegenheit. Die meisten Indizes gibt es in zwei Varianten: als Preis-, respektive Kursindex oder als Performance-Index. Bei einem Preisindex werden Dividenden-Zahlungen nicht reinvestiert und somit

nicht berücksichtigt. Bei einem Performance-Index hingegen schon. Der ETF reinvestiert die Ausschüttung aber nicht, sondern lässt sie als Barmittel in das Sondervermögen des Fonds einfließen.

In steigenden Märkten hinkt die ETF-Performance laut Morningstar somit der Indexrendite hinterher, weil die Dividenden nicht in die Aktien reinvestiert wurden. Bei fallenden Märkten wirken sich die Barmittel wie ein Puffer aus, weswegen sich der ETF besser entwickelt als der Index. Dieses Phänomen nennt sich Cash-Drag. Bei einem ETF auf einen Preisindex werden die Dividenden immer ausgeschüttet, meist geschieht das viermal pro Jahr.

Ein weiteres Problem ist die Aktualisierung der Indizes. Bei Auf- und Abstiegen aus dem DAX beispielsweise muss der ETF mit angepasst werden. Im Falle des deutschen Leitindex ist das kein Problem. Bei kleineren oder exotischen Indizes und illiquiden Aktien kann das aber problematisch werden.

Laut Morningstar verwenden iShares, ETFLab, die UBS, State Street Global Advisors, Invesco PowerShares und EasyETF die Full-Replication-Methode.

b) Representative Sample

Bei großen Indizes bringt die volle Replikation ebenfalls Probleme, weil sehr kleine Aktien nur schwer zu bekommen sind und sowieso kaum ins Gewicht fallen. Beispielsweise sind im MSCI Asia Pacific 1140 Aktien aus der Region Asien-Pazifik enthalten. Darunter finden sich auch indonesische Small Caps oder der kanadische Getränkehersteller Cott und der neuseeländische Versorger Vector mit einem Gewicht von 0,0008 Prozent, wie Morningstar

erläutert. Diese Titel zu kaufen, wäre ziemlich Unsinn, da nur die großen Blue Chips die Richtung im Index bestimmen. Also wählen die ETF-Anbieter eine repräsentative Stichprobe aus, ein *Sample*. Natürlich weicht der ETF in diesem Falle stärker vom abzubildenden Index ab, als bei der Replikationsmethode. Den Sampling-Ansatz verwendet laut Morningstar beispielsweise SPDR, die ETF-Sparte von State Street Global Advisors, bei der Abbildung des MSCI World ACWI ex US (All Country World Index ohne United States).

c) Optimierungs-Ansatz

Diese Methode ähnelt dem Representative-Sample-Ansatz und treibt die selektive Auswahl noch einen Schritt weiter. Computer berechnen, wie der Index mit der höchstmöglichen Rendite bei kleinstmöglichem Risiko nachgebaut werden kann. Die Fondsgelder werden dazu nur in die größten und liquidesten Indexwerte investiert. Auch hier kann eine Abweichung des ETF vom Index entstehen, Experten sprechen dann übrigens vom Tracking Error.

d) Synthetische Replikation – Swap Ansatz

Und nun wird es exotisch: Indizes können auch mit Hilfe von Derivaten nachgebildet werden. Bei dieser Methode geht der Fonds-Emittent ein Zins-Tauschgeschäft mit einer Gegenpartei ein. Das heißt, ein variabler Zinssatz wird über eine bestimmte Laufzeit gegen einen festen Zinssatz getauscht. Oder aber der Tausch basiert auf einem Aktienkorb, der sich komplett vom Indexportfolio unterscheidet. Beispielsweise bestand laut Morningstar das Portfolio des *db X-trackers DAX ETF* zum 31. Dezember 2007 komplett aus japanischen Aktien. Beim *Lyxor DAX ETF* habe zwar der DAX den Namen gegeben, tatsächlich seien aber nur sechs DAX-Titel enthalten gewesen. Außerdem hatte der Portfoliomanager 39 Aktien eingekauft, obwohl der deutsche Leitindex nur aus 30 Werten besteht. Überraschung: Die meisten Titel waren europäische Standardwerte wie Carrefour, Unicredit oder Telefonica.

Bei dieser Replikations-Methode besteht ein Risiko durch den Ausfall der Gegenpartei (Counterparty Risk), die in den häufigsten Fällen die Muttergesellschaft des ETF-Anbieters ist. Falls der Swap-basierte Fonds kippt, hätte der Anleger beispielsweise nur noch Ansprüche auf das Sondervermögen aus japanischen Aktien. Derivate und Swaps sind kein Sondervermögen und somit im Fall eines Bankrotts nicht geschützt.

In der Finanzkrise war die synthetische Replikation ein fälliges Thema. Allerdings hat die Europäische Union für Anleger einen Schutzwall eingebaut, erläuterte Morningstar-Analyst Simon Nöth im Gespräch mit t-online.de: Laut der Fonds-Regulierung UCITS III ist dieses Risiko auf zehn Prozent des Fondsvermögens begrenzt. Der ETF-Anbieter muss also Sicherheiten im Wert von mindestens 90 Prozent des Nettoinventarwerts (NAV) des ETFs stellen.

Anlagemöglichkeiten mit ETF im Überblick

Qual der Wahl: Passiv folgen oder doch aktive Strategie

Index-Fonds erlauben die schnelle Umsetzung von individuellen Anlage-Ideen und -Strategien. Für jeden Anleger-Geschmack - und sei er auch noch so ausgefallen - gibt es mittlerweile passende Exchange Traded Funds. Neben den großen Standard-Aktienindizes wie *DAX* und *Euro STOXX 50*, die den Schwerpunkt am deutschen ETF-Markt ausmachen, umfasst die Produktpalette zahlreiche große Länder- und Regionen-Indizes, aber auch exotischere Märkte wie Brasilien, Mexiko, Türkei oder Taiwan sowie eine Vielzahl an Branchen-Indizes wie beispielsweise Rohstoffe oder Telekommunikation. Inzwischen gibt es jedoch auch ETFs auf deutsche und internationale Immobilien-Indizes sowie auf Rohstoff- und Strategie-Indizes und auf Währungen. Etwa drei Viertel der in Deutschland gelisteten ETFs beziehen sich auf Aktien. Bei festverzinslichen Anleihen können Investoren zudem aus einem breiten Angebot an Renten- und Geldmarkt-ETFs wählen.

Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über einige Möglichkeiten, Ihr Vermögen mit ETFs zu mehren.



Aktien-ETFs

ETFs eignen sich ganz allgemein aufgrund ihrer kostengünstigen Kostenstruktur gut für die Umsetzung sowohl länger- als auch kurzfristiger passiver Geldanlage. Passiv deshalb, weil der Schein einfach der Performance des gewählten Index folgt - quasi als Trittbrettfahrer. Als Faustregel gilt: Je marktbreiter der Index, desto eher ist er für eine längerfristige Anlagestrategie geeignet. Als Basis-Investment bei Aktien bieten sich beispielsweise der *MSCI-World-Index* an, aber auch der *Euro STOXX 50*, der ebenfalls Standard-Aktien aus mehreren Staaten beinhaltet. Wer einen DAX-ETF kauft, profitiert

unmittelbar von der Entwicklung an Deutschlands Leit-Aktienindex.

Auch die Emerging Markets aus Fernost, Osteuropa oder Südamerika können auf Sicht mehrerer Jahre attraktive Aktien-ETF-Alternativen darstellen. Anleger sollten jedoch bedenken, dass diese Regionen naturgemäß stärker schwanken. Den größeren Aufwärts-Chancen stehen überdurchschnittliche Risiken von zwischenzeitlichen Kurskorrekturen gegenüber.

Ähnlich sieht es mit Branchen-Indizes aus. So sollten Sie etwa beim Investment in die in den vergangenen Monaten kaum zu bremsenden Rohstoff-Aktien (ein passender Index dazu wäre etwa der *STOXX 600 Basic Resources*) bedenken, dass derartige Trends auch wieder kippen können. Tipp: Je spezieller die ETF-Basis, desto aktiver müssen Sie Ihr Investment verfolgen und gegebenenfalls schnell handeln.

Renten-ETFs

Wer auf kleinere Renditen als am Aktienmarkt steht oder sein Portfolio diversifizieren möchte, kann in Deutschland auf mehr als 160 Renten- und Geldmarkt-ETFs zurückgreifen. Das Jahr 2010 gehörte definitiv den Anleihen. Renten-ETFs verzeichneten angesichts

fallender bzw. recht niedriger Zinsen und wegen der Unsicherheiten an den Aktienmärkten Zuflüsse im Milliarden-Höhe. Anleger schätzten außer den flexiblen Handelsmöglichkeiten auch die netten Kurssteigerungen. Die weiteren Aussichten sehen allerdings nicht mehr so rosig aus. Angesichts der Erwartung steigender Leitzinsen, dürften sich die Kurssteigerungen von festverzinslichen Anleihen und entsprechenden ETFs in Grenzen halten. Dennoch bieten einige spezialisierte Renten-ETFs (etwa inflationsgeschützte oder ETFs auf Unternehmensanleihen) durchaus weiteres Potenzial.

Rohstoff-ETFs

Größere Chancen bescheinigen Experten den Rohstoffen. Knapp zwei Dutzend Rohstoff-ETFs bieten die Anlage in Rohstoffen an – was noch vor wenigen Jahren nur institutionellen Investoren vorbehalten war. Mittlerweile wurden Indizes wie der *Commerzbank Commodity EW* geschaffen, die auch privaten Anlegern eine kostengünstige Partizipationsmöglichkeit bieten. Nicht verwechseln sollten Sie die Rohstoff-ETFs mit Exchange Traded Commodities (ETCs). Seit Ende Dezember 2007 – mit dem Start von *Xetra Gold*, eine physisch mit Gold besicherte Inhaber-Schuldverschreibung – können in Deutschland auch Rohstoffe direkt physisch gekauft werden.

Währungs-ETFs

Ein Anbieter in Deutschland (db x-trackers) hat sogar Währungs-ETFs im Angebot. Zwar hält sich das Anlegerinteresse an Währungsanlagen hierzulande noch in überschaubarem Rahmen. Doch es nimmt zu. Die *db x-tracker currency ETFs* kombinieren mehrere Devisengeschäfte miteinander und können so verschiedene Strategien verfolgen. Der zugrundeliegende *Currency Valuation Index* beruht auf einem Währungspool aus US-Dollar, Euro, Yen, Pfund, Franken, norwegische und schwedische Krone sowie Austral-, Neuseeland- und Kanada-Dollar, die je nach Marktlage unterschiedlich gewichtet werden. Aufgrund der für Laien nur schwer erklärbaren Zusammensetzung sind Währungs-ETFs eher für fortgeschrittene Anleger geeignet.

Mit ETFs strategisch investieren

Wie zuvor bereits angedeutet, lassen sich mit ETFs auch eine Reihe unterschiedlicher Handels- bzw. Anlagestrategien umsetzen. Beispielsweise können Investoren im Rahmen einer kurzfristigen Anlagestrategie mittels ETFs an kurzfristigen Marktbewegungen teilhaben, ohne in eine zeitraubende Einzelwertanalyse zu investieren. Genannt sei hier auch die Core-Satellite-Strategie bei der der Anleger eine breit diversifizierte Kern-Investition (Core) und weitere kleinere Einzel-Investitionen (Satellites) nutzt.

Manche Index-Fonds haben sich ganz einer eigenen Strategie oder der Abbildung eines Trends verschrieben. Sie verfolgen nicht mehr nur das einfache Ziel, einen Index 1:1 abzudecken, sondern wollen den Index mit einem Hebel versehen und übertreffen (leveraged), gegen Marktrückschläge absichern bzw. über Terminmarkt-Produkte leer verkaufen (short selling), nur Werte mit hoher Dividende (Dividendenstrategie) abdecken, nur in ökologisch einwandfreie Anlagen (Nachhaltigkeit) oder nur in kleine Unternehmen (small caps) investieren. Der Phantasie sind fast keine Grenzen gesetzt. Die Initiatoren entwickeln einfach entsprechende Benchmarks für die Kapitalmärkte.

Beispiel gefällig? Neben dem Euribor wurde mit dem EONIA Index eine zweite Benchmark geschaffen, die einen von der Europäischen Zentralbank festgestellten Tagesgeldsatz berechnet und es so gestattet, eine Bund-Future-Strategie zu fahren. Selbst bei steigenden Marktzinsen kann so etwa der *ComStage ETF Commerzbank EONIA Index* als Geldmarktfonds Gewinne machen.

ETFs als Schutzschirm gegen Kursverluste

Einfacher nachvollziehbar sind die Absicherungsstrategien. Trotz Japan-GAU, Libyen-Krieg, Nahost-Unruhen oder europäischer Schuldenkrise mit möglichen negativen Folgen für die Wirtschaft zuckten die Aktienmärkte nur kurz abwärts. Eine Absicherung gegen fallende Aktien-Indizes lässt sich mit einem *Protective-Put ETF* erreichen. Baustein dafür ist neben dem Direktinvestment in den Index zum Beispiel eine Put-Option auf den DAX. Auch die rekordhohen Edelmetall-Preise können nicht ewig weitersteigen und schreien nach einer Korrektur. Nachteil bei Absicherungs-ETFs: Steigen die entsprechenden Basiswerte weiter, bleibt die Performance des ETF auf der Strecke. Sie dienen halt nur als Versicherung für ein Depot.

ETFs in der Praxis

Finden, trainieren und gewinnen

So erfolgreich sich ETFs in den vergangenen Jahren entwickelten, so schwierig kann bei mittlerweile rund 800 verschiedenen Fonds der Überblick werden. Wer nur einen Index kaufen möchte, hat „seinen“ ETF im Zweifel schnell gefunden. Wer unentschlossen ist, dem helfen die Redakteure von t-online.de. In der ETF-Rubrik unter <http://t-online.de/etf> werden mannigfaltige Informationen zusammengetragen: von ETF-Produktvorstellungen, über umsatzstärkste ETFs sowie Tages-Tops und -Flops bis hin zu einer ausgeklügelten Detail-ETF-Suche.



ETF-Matrix für Unentschlossene

Die Detail-ETF-Suche nennt sich bei t-online.de **ETF-Matrix**. Dieses Online-Tool bietet tolle Such-und-Find-Funktionen speziell für Exchange Traded Funds. Alle in Deutschland gelisteten ETFs lassen sich nach Region, nach Basiswert-Typ, nach Index bzw. Index-Familie, nach Branchen oder nach Index-Art vorsortieren. Suchen Sie beispielsweise einen ETF zur Energie-Branche, dann klicken Sie unter „Branchen“ in der Zeile „Energy“ auf eine Ziffer der zehn aufgeführten Emittenten oder rechts auf die Ziffer unter „Alle“. Es folgt dort eine klickbare Liste

inkl. ISIN zu den gesuchten ETFs.

Weiteres Beispiel: Sie wollen den Portugese Stock Index (PSI) der 20 größten portugiesischen Unternehmen kaufen. Ein Klick in der ETF-Matrix auf „Indexfamilie“ zeigt in der Zeile „PSI“ genau zwei ETFs (von ComStage), von denen einer als „Leverage“ Portugal-Aktien mit einem Hebel handelt. Nun brauchen Sie nur noch die dazugehörige ISIN bei Ihrer Wertpapier-Order einzugeben, und schon profitieren Sie von der Entwicklung am Portugal-Index.

Spielwiese Musterdepot

Auch wenn Sie nicht direkt kaufen wollen, hat t-online.de eine passende Lösung parat: das **Musterdepot**. Wollen Sie einen ETF zunächst nur beobachten oder Strategien ohne Risiko ausprobieren, dann bietet das Musterdepot eine Simulation auf Basis aktueller Börsenkurse und unter realistischen Marktbedingungen. Es ermöglicht den simulierten Handel mit den wichtigsten Wertpapiergattungen (Aktien, Aktienanleihen, Anleihen, ETFs, Fonds, Optionsscheine, Zertifikate) auf nationalen und internationalen Börsenplätzen.

Mit dem Musterdepot bietet sich Ihnen die Möglichkeit, die aufgezeigten Investment-Anregungen und -Strategien risikolos auszuprobieren – ganz gleich, ob hochriskant oder vermeintlich sicher. Und Sie können die Preise aktuell verfolgen sowie eigene Stopps setzen.

Probieren und studieren

Jedem Nutzer von t-online.de steht das Musterdepot kostenlos zur Verfügung. Wenn Sie eine E-Mail-Adresse von t-online.de besitzen, sind Sie mit den bekannten Login-Daten auch bereits für das Musterdepot freigeschaltet und können sofort loslegen.

Wenn Sie noch keine E-Mail-Adresse von t-online.de besitzen, können Sie sich hier kostenlos für Freemail anmelden: <http://service.t-online.de/12727214.html>. Mit nur einem Login – bestehend aus E-Mail-Adresse@t-online.de und Passwort – erreichen Sie dann tolle Dienste und Angebote. Sie müssen dafür übrigens nicht Ihren Internet-Provider wechseln.

Das Musterdepot finden Sie online unter: <http://boersenradar.t-online.de/portfolio>

Muster-Portfolios fürs Musterdepot

Wer sich das Vergnügen des Suchens und Findens per ETF-Matrix ersparen möchte, findet im Folgenden eine unverbindliche Auswahl an ETFs, mit denen das Ausprobieren im Musterdepot sicher Spaß macht:

ETF-Portfolio für Mutige

| Name | ISIN | Schwerpunkt | Anteil im Depot |
|---|--------------|-----------------|-----------------|
| db x-trackers DAX ETF acc. EUR | LU0274211480 | DAX | 50% |
| iShares FTSE BRIC 50 | DE000A0MSAE7 | Aktien BRIC | 20% |
| ComStage ETF CoBank Commodity EW Index TR | LU0419741177 | Rohstoffe | 10% |
| ETFX DAXglobal Gold Fund | DE000A0Q8NC8 | Goldminenaktien | 10% |
| ComStage ETF CoBank Bund-Future Short TR | LU0530119774 | Bund-Future Put | 10% |

ETF-Portfolio für Vorsichtige

| Name | ISIN | Schwerpunkt | Anteil im Depot |
|--|--------------|----------------|-----------------|
| Lyxor ETF MSCI EMU Growth | FR0010168765 | Aktien Europa | 60% |
| iShares MSCI AC Far East ex-Japan SmallCap | DE000A0RFEF2 | Aktien Asien | 20% |
| Lyxor ETF Commodities CRB | FR0010270033 | Rohstoffe | 10 % |
| ComStage ETF CoBank EONIA Index TR | LU0378437684 | Geldmarkt Euro | 10 % |

ETF-Meisterschaft

Darüber hinaus veranstaltet ComStage alljährlich ein interessantes Börsenspiel, bei dem man unter realen Markt- und Orderbedingungen den Umgang mit Indexfonds lernen kann: die „ETF-Meisterschaft“. Als Spieler erhalten Sie 100.000 Euro – fiktiv natürlich, die Sie in zwei Spieldepots mit ComStage ETFs anlegen können. Die erfolgreichsten ETF-Anleger, die ihren Einsatz in den sechs Spielwochen am stärksten vermehren, gewinnen attraktive Preise.

Nachgefragt

Fragen an einen ETF-Insider

Thomas Meyer zu Drewer ist seit Jahresanfang 2011 der Geschäftsführer von ComStage ETFs. Vor seiner Position bei der Commerzbank-Tochter – konkret seit Januar 2006 – hatte Meyer zu Drewer für Lyxor ETFs das Geschäft in Deutschland und Österreich geleitet. Im Gespräch mit t-online.de beleuchtet der Experte die wichtigsten Facetten der Indexfonds und gibt als Insider interessante Einblicke in die Branche.



Welche Vorteile haben ETFs?

Der Hauptvorteil eines Indexfonds ist der: Ein ETF erlaubt es dem Anleger, ein Thema zu 100 Prozent umzusetzen. Das klingt im ersten Moment banal, ist es aber nicht. Denn der Investor bekommt bei einem ETF genau das, was er auch haben möchte. Die Geldanlage ist somit transparent und gut durchschaubar. Wer also auf Japan setzen will, der bekommt Japan. Wer sich bei europäischen Aktien gut aufgehoben fühlt, der erhält auch einen Indexfonds mit europäischen Aktien.

Das ist der wichtigste Unterschied zu einem aktiv verwalteten Fonds: Hier macht der Fondsmanager nicht immer das, was sich der Anleger beim Anfang des Investments gedacht hatte. Der Vermögensverwalter ist in seiner Aktien-Auswahl ja frei und ungebunden.

Wenn wir vom Investieren über einen Index sprechen, dann müssen wir auch auf das Thema synthetische Replikation eingehen – das Vorgehen wird mitunter auch Nachbildungsmethode genannt. Bei diesem Fragenkomplex bekommen manche Privatanleger ein ungutes Gefühl, weil neben der Vollnachbildung häufig Swaps eingesetzt werden, um einen Index günstig nachzubauen. Ich halte diese Sorge

für übertrieben: Mir ist kein ETF bekannt, bei dem die Gegenpartei ausgefallen wäre. Und da ich seit Jahren in der Branche unterwegs bin, wäre mir nicht entgangen, wenn ein Fonds in die Knie gegangen wäre. Übrigens: Aktive Fonds dürfen Swaps ebenso einsetzen und tun das auch.

Weitere Vorteile von ETFs sind diese: Sie sind preisgünstig, ihre Kosten liegen weit unter denen von aktiv verwalteten Fonds.

Ferner sticht die ständige Handelbarkeit hervor. Das stellte sich beispielsweise in der Japan-Krise als sehr vorteilhaft heraus. Denn nach dem Tsunami und dem Fukushima-Desaster im März konnten die Anleger in Deutschland handeln, obwohl die Märkte in Fernost geschlossen waren.

Weiter können Anleger mit einem ETF ihr Portfolio leicht diversifizieren. Und sie können diese Anlage-Instrumente sehr vielseitig einsetzen – entweder für das kurzfristige Trading oder auch für ein langfristiges Investment.

ETFs eignen sich somit sehr gut für den Aufbau eines individuell zugeschnittenen Portfolios. Da es für alle wichtigen Themen einen passenden ETF gibt, können Anleger damit bestens die Asset Allocation nach dem eigenen Geschmack in die Tat umsetzen.

Außerdem gibt es einen anderen wichtigen Vorteil, der aber hauptsächlich für institutionelle Anleger zum Tragen kommt: Es gibt weit mehr ETFs, als es Futures gibt. Wenn also ein Investment-Thema für einen großen Investor wichtig ist, so kann er über Indexfonds schnell in die Position hinein und wieder hinaus gehen, obwohl manche Anlagethemen gar nicht über Futures abgedeckt sind. ETFs schließen also eine Lücke am Finanzmarkt. Unter anderem deswegen sind ETFs in den vergangenen Jahren für Institutionelle immer wichtiger geworden.

Zu guter Letzt noch ein ganz besonders wichtiger Vorteil: ETFs sind Sondervermögen. Das heißt, das Geld der Anleger lagert nicht in der Bilanz der emittierenden Kapital-Anlagegesellschaft. Da das Fondsvermögen vom Geld des Anbieters getrennt ist, besteht ein Insolvenzschutz, falls der Emittent ausfällt.

Was sind die Nachteile?

Bei ETFs existiert generell ein allgemeines Marktrisiko – das wird von Privatanlegern hin und wieder übersehen und unterschätzt. Konkret heißt dies: Kurs-Schwankungen und Verluste sind jederzeit möglich.

Weiter bietet ein ETF keine Outperformance gegenüber dem gewählten Zielmarkt. Der Indexfonds folgt dem Index – abzüglich niedriger Kosten. Allerdings ist es gar nicht das Ziel von ETFs, stärker zu steigen als der Markt.

Außerdem muss der Privatanleger eine eigene Meinung haben, bevor er mit ETFs investiert. Denn ETFs sind Bausteine und erfordern eine Einschätzung zu Kapitalmärkten. Daher muss sich der Anleger informieren oder profunden Rat einholen, etwa bei einem Honorarberater. In Deutschland ist dieses Thema leider noch nicht weit verbreitet, da Privatanleger oft nicht bereit sind, für guten Rat zu bezahlen.

Warum sind ETFs bei Kleinanlegern noch weitgehend unbekannt?

Vor allem liegt der Grund für die eher geringe Verbreitung von ETFs in der Vertriebsstruktur in Deutschland. Fonds zahlen Bestandsvergütungen an die Verkäufer, ETFs aber nicht. Genau deswegen sind aktiv verwaltete Fonds ja auch teurer – und die Berater in den Banken können ihre Kosten durch höhere Provisionen decken. Der Absatz von ETFs verändert sich aber langsam, da mittlerweile viele Online-Banken kostengünstige Sparpläne anbieten.

Tatsächlich fristen ETFs bei den privaten Investoren noch weitgehend ein Schattendasein – und das hat unmittelbar auch mit dem zuvor genannten Thema der Bezahlung für Dienstleistungen zu tun. Würden die Anleger stärker Honorarberatern vertrauen, wären

ETFs auch häufiger in den Depots zu finden. Für viele ist es aber noch schwer nachvollziehbar, dass sie für eine abstrakte Leistung Geld hinlegen müssen.

Welche Trends gibt es zurzeit im ETF-Markt? Welche Branchen und Regionen sind in?

Das Investment-Interesse schwankt stark und hängt unmittelbar mit den Ereignissen am Finanzmarkt zusammen. Nach der negativen Äußerung der Rating-Agentur S&P über die Bonität der USA im April haben wir beispielsweise Rückflüsse aus US-Investments beobachtet. Ich denke nicht, dass dies ein lang anhaltender Trend ist.

Ansonsten stellen wir zurzeit eine starke Nachfrage nach den Emerging Markets fest – die Region Asia Pacific ist wieder „in“. Das ist auch kein Wunder, denn es handelt sich um eine lebendige und sich stark entwickelnde Region. Japan ist aber noch ein Sonderfall: Zurzeit ist Nippon in der breiten Masse nicht gefragt.

Weiter setzen die Anleger seit dem Jahresbeginn 2011 vor allem auf die Standard-Märkte – die Investoren bevorzugen eine breite Streuung mit Blue Chips. Trotz der politischen Trendwende in Deutschland in Richtung Grün ist die Nachfrage nach den Investment-Themen Sustainability, Nachhaltigkeit oder Öko eher gering. Einer der Gründe dafür ist, dass die Anleger eben vor allem auf die Performance schauen. Zudem hat jeder eine andere Vorstellung davon, was das Modewort Nachhaltigkeit nun genau bedeutet. Spezialsegmente sind ohnehin eher als Beimischung, nicht aber für eine langfristige Anlagestrategie geeignet.

Kurzfristig zog wegen der Unruhen in Nahost auch die Nachfrage nach Libyen und Ägypten an. Allerdings sind diese in Form von ETFs nicht so schnell umsetzbar – Indexfonds brauchen einen bestimmten Vorlauf, bevor sie angeboten werden können. Ferner verschwinden viele Themen plötzlich wieder. Das einzige Sonderthema, bei dem wir zuletzt eine steigende und stetige Nachfrage registriert haben, waren Dividenden.

Wie sollte das Depot eines Kleinanlegers aussehen?

Ich kann und darf natürlich keine Anlageberatung leisten, sondern kann nur meine persönlichen Erfahrungen einbringen.

Ein langfristig orientierter, risikobewusster und informierter Anleger sollte zunächst das Währungsrisiko bedenken. Wenn er also auf US-Aktien setzt, muss er wissen, dass ein steigender Euro mögliche Kursgewinne an der Wall Street aufzehren kann.

Entscheidend ist, dass sich ein Anleger über seine Risikotragfähigkeit bewusst sein muss. In anderen Worten: Er muss gut schlafen können. Diese persönliche Risikotoleranz entscheidet über den Anteil von Aktien-ETFs und über die Anlage in Renten-ETFs im persönlichen Depot. Konkret kann ich mir folgende Ausrichtung vorstellen:

- 25 Prozent in den Emerging Markets.
- 10 Prozent könnten in Rohstoffe investiert werden. Und zwar möglichst in breit gestreute Commodity-ETFs, nicht aber in einen einzelnen ETC – das sind Exchange Traded Commodities und eigentlich Zertifikate.
- 15 Prozent könnten in Small, Mid oder Large-Caps aus den USA fließen.
- 50 Prozent könnten in Europa investiert werden – also in DAX, MSCI Europe oder in den MDAX.

Insgesamt braucht ein Anleger etwa sechs ETFs, um sich bereits breit aufzustellen. Zu beachten ist, dass das Gewicht in Rohstoffen bei etwa 10 Prozent liegen sollte, da sich sonst kein Diversifikationseffekt einstellt.

Bitte geben Sie uns noch ein paar Hintergründe zu ComStage

ComStage hat seinen ersten ETF im September 2008 emittiert. Zurzeit bieten wir 89 ETFs an, Tendenz steigend. Die *Assets under Management* – also das verwaltete Vermögen der Kunden – beläuft sich auf rund 6,5 Milliarden Euro. Damit sind wir in Europa die Nummer 5 unter den ETF-Anbietern.

Wir sind stark vertreten bei ETFs, die US-Indizes abbilden. Außerdem beim Euro STOXX, beim STOXX 600 und als Tochter der zweitgrößten deutschen Bank natürlich beim DAX.

Bei den Schwellenländern werden wir das Angebot noch ausbauen und unsere globale Präsenz steigern. Außerdem wollen wir im Retail-Sektor verstärkt das Thema Dividenden-ETFs vorantreiben.

Wir werden aber auch in Zukunft keine Produkte anbieten, nur um uns ein paar Exoten ins Schaufenster zu legen. Unsere Produktpalette ist und bleibt von der Nachfrage des Marktes getrieben. Dabei hilft die Größe der Commerzbank: Wir sprechen mit den Banken und den Institutionellen, wir wissen, was der Markt zurzeit verlangt.

Das ETF-Geschäft hat sich seit September 2008 stark verändert – die Präferenzen der Marktteilnehmer ändern sich sehr schnell, womit sich in den volatilen Märkten die Haltedauer verkürzt hat. Vor allem Dachfonds fahren verstärkt Momentum-Strategien, bei denen sie neuen Trends folgen.

Die Fragen stellte Frank Lansky.

ETF-Adressen

Informationen aus erster Hand

Den Großteil des ETF-Handels in Deutschland wickelt die Deutsche Börse ab. Rund 96 Prozent der börslichen Umsätze in ETFs laufen über den Börsenriesen – davon 94 Prozent über das elektronische Xetra-Handelssystem und zwei Prozent über das Frankfurter Parkett. Voraussetzung für die Teilnahme eines ETF am XTF-Segment der Deutschen Börse ist die Zulassung zum regulierten Markt der Frankfurter Wertpapierbörse. Die Teilnahme kann nur dann beantragt werden, wenn ein öffentlicher Vertrieb der Anteile in der Bundesrepublik Deutschland zulässig ist. Weitere Voraussetzungen zur Zulassung finden interessierte Anleger unter www.xetra.com/ds.

Insgesamt 19 ETF-Emittenten sind bei der Deutschen Börse registriert. Nachfolgend die Adressen von 16 aktiven Anbietern - dort können Sie sich weitere Informationen holen.

ETF-Emittenten in Deutschland (Stand: April 2011):

Amundi

Taunusanlage 14
60325 Frankfurt
www.amundiETF.com
0 69/74 22 13 23

ETF Securities

2 London Wall Buildings
London EC2M 5UU
www.etfsecurities.com
00 44/20/74 48 43 30

RBS

Junghofstr. 22
60311 Frankfurt
www.rbs.de/markets
069/17 00 67 48

ComStage

Mainzer Landstr. 153
60327 Frankfurt
www.comstage.de
0 69/13 64 33 33

HSBC

Königsallee 21-23
40212 Düsseldorf
www.etf.hsbc.com/etf/de
02 11/9 10 47 59

Source

88 Wood Street
London EC2V 7RS
www.source.info
00 44/20/33 70 11 08

Credit Suisse CS ETF

Junghofstr. 16
60311 Frankfurt
www.credit-suisse.com/de
0 69/75 38 10 95

iPath Barclays Capital

Bockenheimer Landstr. 38
60323 Frankfurt
ipath.barcap.com
08 00/22 72 00 00

SPDR State Street

Brienner Str. 59
80333 München
www.spdrseurope.com
0 89/55 87 84 00

db x-trackers

Theodor-Heuss-Allee 70
60486 Frankfurt
www.dbxtrackers.de
0 69/91 03 05 49

iShares BlackRock

Max-Joseph-Str. 6
80333 München
www.ishares.de
0 89/4 27 29 58 58

UBS

Gessner-Allee 3-5
CH-8098 Zürich
www.ubs.com/etf
00 41/44/2 34 56 36

easy ETF BNP Paribas

Grüneburgweg 14
60322 Frankfurt
www.easyETF.com
0 69/71 93 63 61

Lyxor

Neue Mainzer Str. 46-50
60325 Frankfurt
www.lyxoretf.de
0 69/7 17 44 44

ETFlab

Wilhelm-Wagenfeld-Str. 20
80807 München
www.etflab.de
0 89/3 27 29 33 33

Power Shares Invesco

Bleichstr. 60-62
60313 Frankfurt
invescopowershares.net
0 69/29 80 78 00